Zweite Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Montag, 29. Juni	Nr. 838

Reichsminister Dr. Frick beim Westmarkengau.

Koblenz, 28. Juni. Als Höhepunkt des diesjährigen Gautages des Westmarkgaues Koblenz—Trier—Birkenfeld fand am Sonntag ein großer Appell des Gaues unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung auf der NS-Feierstätte am Koblenzer Schloß statt. Nahezu 60 000 Angehörige der Partei, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände waren auf dem mit Fahnen festlich geschmückten Platz angetreten. Etwa 60 000 weitere Volksgenossen waren aus Stadt und Land herbeigeströmt.

Nach der Begrüßung und dem Gedenken an die toten Kameraden des Weltkrieges und der Bewegung durch den Gauleiterstellvertreter **Reckmann** und einer Ansprache des Gauleiters **Simon** ergriff Reichsminister **Dr. Frick** das Wort:

„Es sind wohl schon fünf Jahre vergangen, seit ich das letzte Mal in Koblenz gesprochen habe. Es war eine denkwürdige Versammlung, die durch den Gummiknüppel der Severing-Schergen ein unerwartetes und vorzeitiges Ende fand. Ich sehe heute noch das widerliche Schauspiel vor mir, wie wehrlose Frauen, die nicht rasch genug den Ausgang gewinnen konnten, unter den wahllos und rücksichtslos ausgeteilten Gummiknüppel-Schlägen zusammensanken. Das Dritte Reich Adolf Hitlers kennt keinen Gummiknüppel mehr, weil es zum Fundament seiner Macht nicht den Gummiknüppel, sondern die Liebe des Volkes gemacht hat. Jene Zeit liegt für uns heute schon soweit zurück, daß wir uns der gewaltigen Veränderung der Dinge in den letzten 3½ Jahren kaum mehr bewußt sind.

„Man faßt es kaum, wie in so kurzer Zeit eine so ungeheure Wandlung im deutschen Volke eintreten konnte. Daß sie möglich wurde, ist allein das Werk der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihres Führers Adolf Hitler.

„In 15jährigem unermüdlich zähem Ringen um die Seele des deutschen Volkes ist es gelungen, Millionen von Volksgenossen im zähesten kämpferischen Willen zur nationalen Selbstbehauptung und zu sozialer Gerechtigkeit unter dem Zeichen des Hakenkreuzes zu sammeln und aufgrund einer neuen organischen Weltanschauung, die die Volksgemeinschaft in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stellt, die veraltete liberalistisch-marxistische Gedankenwelt zu überwinden und schließlich dadurch auch die äußere Macht im Reich zu erobern.

„Zeit der Machtübernahme sind der NSDAP noch größere und schwerere Aufgaben zugefallen. Laut dem Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat ist die NSDAP die Trägerin des deutschen Staatsgedankens und des politischen Willens der Nation und mit dem Staat unlöslich verbunden.

„Die NSDAP ist der Führerorden der Nation, und ihre Mitglieder sollen nach dem Willen des Führers eine Auslese der tüchtigsten, entschlossensten und tapfersten Volksgenossen sein. Der Führernachwuchs der NSDAP bedeutet nicht Begründung einer neuen bevorzugten Kaste, sondern Uebernahme einer angeborenen Verantwortung und erhöhter Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat.

„Es wäre danach eine völlige Verkennung der Absichten des Führers, wenn Parteigenossen, pochend auf ihre äußere Stellung in der Partei, Vorrechte vor anderen Volksgenossen für sich in Anspruch nehmen wollten, zu denen ihnen die innere Berechtigung fehlt. Die äußere Autorität läßt sich auf die Dauer nur aufrechterhalten, wenn ihr der innere Wert entspricht, wenn sie innerlich überzeugt. Der beste Beweis hierfür ist die Person des Führers selbst.

„Er will nur eine Gefolgschaft aus innerer Ueberzeugung, weil er weiß, daß nur auf persönliches Vertrauen gegründete Macht auf die Dauer Bestand hat. Darin liegt geradezu das ganze **Geheimnis der Staatskunst Adolf Hitlers.** Ohne dieses weitgehende Vertrauen des Volkes hätte er nie die gewaltigen innen- und außenpolitischen Erfolge erzielen können. Das Beispiel und Vorbild des Führers soll für uns alle richtung- und maßgebend sein. Wir müssen uns diesen größeren Anforderungen stellen, als an alle anderen Volksgenossen.

„Wir müssen denen, die wir überzeugen wollen, in Lebenshaltung und Charakter Vorbild sein. Nur so werden wir Kämpfer für die Ideale der Bewegung auch als Erzieher überzeugend wirken.

„Gewiß läßt es sich nicht vermeiden, daß auch einmal räudige Schafe in Bewegung oder eine Organisation Eingang finden. Aber dann ist es Pflicht dieser Bewegung oder Organisation, wenn anders sie sich nicht selbst belasten will, erkannte Schädlinge rücksichtslos daraus zu entfernen, so wie es der Führer vor zwei Jahren getan hat.

„In diesem Zusammenhang muß ich mit einigen Worten auf die peinlichen Prozesse zu sprechen kommen, die gerade in Koblenz stattfinden und die skandalösen Vorgänge in gewissen Ordensklöstern zum Gegenstand haben. Die deutsche Oeffentlichkeit ist erschüttert über den Abgrund von Gemeinheit, der sich hier vor ihren Augen öffnet.

„Klöster, die ein Hort gläubiger Einkehr und frommer Andachtsübungen sein sollten, enthüllen sich hier als Brutstätten des Lasters. Dem Uebel wird nicht dadurch begegnet, daß man es verschweigt und mit dem Mantel christlicher Liebe bedeckt.

„Und hier muß ich leider feststellen, daß die kirchlichen Aufsichtsbehörden ein gerüttelt Maß von Schuld dadurch auf sich geladen haben, daß sie ihre Aufsichtspflicht vernachlässigt und einem Vertuschungssystem Vorschub leisteten. Nur so läßt es sich erklären, daß das Uebel einen solchen Umfang annehmen konnte.

„Die nationalsozialistische Presse hat nur ihre Pflicht, daß sie diese Zustände gebührend anprangerte. Und der Staat, der über die Erhaltung der Volksgesundheit zu wachen hat, wird dies an die Wurzeln der Volkskraft rührende Uebel ohne Ansehen der Person ausbrennen, und seien es auch Klosterinsassen, die zwar für ihre himmlische Mission andere Namen annehmen, aber für ihr irdisches Verhalten dem Gesetz unterworfen sind wie jeder andere. (Brausender, langanhaltender Beifall.)

„Deutsche Volksgenossen! Heute vor 17 Jahren wurde uns das Schmachdiktat von Versailles aufgezwungen, das uns zu einem Heloten volke stempelte. Nach dreieinhalbjähriger nationalsozialistischer Regierung dürfen wir feststellen, daß es in dieser kurzen Zeit gelungen ist:

1. am 14. Oktober 1933 durch unseren Austritt aus dem Völkerbunde wieder unsere außenpolitische Handlungsfreiheit zu gewinnen,
2. am 16. März 1935 unsere Wehrfreiheit wieder zu erlangen,
3. am 7. März 1936 auch das Rheinland wieder der vollen Souveränität und dem Schutze des Reiches zu unterstellen.

„Damit hat das deutsche Volk wieder seine Ehre und zum guten Teil auch seine Gleichberechtigung mit den anderen Völkern wiederhergestellt.

„Im Bewußtsein seiner Kraft und im Vertrauen auf sein Lebensrecht wird das deutsche Volk seiner friedlichen Aufbauarbeit nachgehen, niemanden bedrohen, aber auch von niemand Unrecht dulden. So dürfen alle jeder günstigen Entwicklung ruhig entgegensehen. Das alles verdanken wir unserem unvergleichlichen Führer Adolf Hitler, der sein ganzes Leben in den ausschließlichen Dienst des deutschen Volkes gestellt hat. Ihm gilt auch in dieser Stunde unser Gedenken und unser ehrfürchtiger Dank, indem wir rufen: Das deutsche Volk und unser Führer Adolf Hitler: Sieg Heil!"

Nach den mit brausendem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Reichsministers Dr. Frick ergriff noch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu einer kurzen Ansprache das Wort.

Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied ließen die machtvolle Kundgebung ausklingen, ein Vorbeimarsch sämtlicher Gliederungen vor dem Reichsminister und führenden Männern der Bewegung am Gauhaus schloß sich an.

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gautag Württemberg-Hohenzollern.

Stuttgart, 28. Juni. Am Sonnabend und Sonntag fand in Stuttgart eine Führertagung statt, zu der aus dem ganzen Gau 10 000 Politische Leiter zusammengekommen waren. Der Reichsminister **Dr. Goebbels,** der zu dieser Tagung eintraf, wurde von den Tausenden von Volksgenossen auf dem Wege durch die festlich geschmückte Stadt begeistert begrüßt. Beim Betreten der Stadthalle klang dem Reichsminister Dr. Goebbels ein einziger Jubel entgegen.

In seiner Rede erinnerte er die alten Parteigenossen an jene Zeit, da es für viele Deutsche noch als schimpflich galt, Mitglied der NSDAP zu sein. Heute jedoch bedeute es eine besondere Ehre, in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung als aktiver Kämpfer zu marschieren. Diejenigen seien die besten Nationalsozialisten, die heute wie damals dieselben seien. Die NSDAP habe mit der Uebernahme der ganzen Macht auch die ganze Verantwortung auf ihre Schultern genommen.

„Hinter uns liegt nicht ein abgeschlossenes Leben", so sagte der Minister, „sondern schwere Arbeit wartet auf uns. Wir sind noch nicht alt genug, um die großen Aufgaben, die der Lösung harren, auf nachfolgende Generationen zu übertragen; diese Aufgaben sind uns selbst aufgegeben. Der Wert unserer Generation steht und fällt mit ihrer Lösung."

Der Reichsminister beschäftigte sich nun mit dem Vorwurf, die Nationalsozialisten seien die „Heiden des 20. Jahrhunderts" und hätten den Segen des Himmels nicht verdient. „Der Himmel segnet auf die Dauer nur den, der seinen Segen verdient". Wenn er immer die nur segnen wollte, die am lautesten von ihm reden, dann hätte er sicher unsere Amtsvorgänger gesegnet.

„Auch das Glück, das uns manche Neider vorwerfen, ist nicht von selbst gekommen. Wir haben in diesen 3½ Jahren um das Glück gerungen und gekämpft, haben uns gesorgt und manche schlaflose Nacht verbracht, wenn wir um das Schicksal unseres Volkes bangten. Es gehörte nicht nur Glück dazu, die neue Wehrmacht aufzubauen und das Rheinland wieder zu besetzen — das war nicht nur Glück, das war auch Mut!

„Unsere Vorgänger haben diesen Mut nicht gehabt, und deshalb sind sie gescheitert." (Stürmischer Beifall.)

In großen Zügen zeichnete Dr. Goebbels sodann ein eindrucksvolles Bild des gewaltigen Aufstieges, den der Nationalsozialismus auf allen Gebieten herbeigeführt hat. Das früher zerrissenste Land Europas sei damit zur eigentlichen Ordnungszelle dieses Erdteils geworden: Deutschland sei mit diesen Aufgaben vollauf beschäftigt, so daß es für die Händel der Welt keine Zeit und kein Interesse aufbringen könne. Seinen innerer Aufbau sei auf ganz weite Sicht eingestellt. Es brauche niemand zu glauben, daß ein Punkt des nationalsozialistischen Programms vergessen werde. Es frage sich nur, wann die Zeit für seine Erfüllung im einzelnen reif sei.

„Wir gehören eben nicht zu jener Sorte von Politikern", so rief Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung aus, „die heute einen Entschluß fassen, um ihn morgen unter dem Druck von härteren Tatsachen wieder rückgängig zu machen."

Dr. Goebbels verwahrte sich dagegen, daß man Deutschland vorwerfe, es rüste auf, um in einem kommenden Kriege militärische Lorbeeren zu suchen und dadurch sein innenpolitisches Prestige zu heben. Erneut vom starken Zustimmungskundgebungen unterbrochen, meinte er, daß es in Europa vielleicht einige andere Regierungen gebe, die eine Prestigesteigerung nötig hätten. „Ich glaube nicht, daß alle Regierungen so furchtlos wie wir zur Wahlurne schreiten oder so mitten in ihrem eigenen Volke leben wie wir. Das deutsche Volk weiß, daß das Prestige seiner Führung auch sein Prestige ist."

Zur außenpolitischen Fixsetzung Deutschlands übergehend, erklärte der Minister: „Wenn es uns gelingt, Europa auf einer neuen Grundlage einen besseren Frieden zu geben, ist das nicht eine Aufgabe, die des Schweißes der Besten verlohnt? Ist diese Aufgabe nicht wert, daß die besten Europäer sich darum jahrlang mühen? Auf eine andere Weise kommt eben dieser Friede nicht zustande! Es gibt keine Instanz, die den Frieden organisieren könnte, noch der Völkerbund nicht.

„Im abessinisch-italienischen Krieg blieb allen Frieden stiftenden Instanzen nichts anderes übrig, als die geschaffenen Tatsachen zu akzeptieren. Vermutlich wäre es uns ebenso ergangen, wenn wir einmal das Opfer eines kriegerischen Ueberfalles geworden wären; deshalb haben wir uns rechtzeitig vorgesehen nach dem Grundsatz: „Völkerbund ist gut, aber Luftgeschwader und Armeekorps sind noch besser. (Stürmischer Beifall.) Heute wagt es niemand mehr, uns unsittliche und die deutsche Ehre und das deutsche Volk verletzende Verträge vorzulegen, weil alle Welt weiß, daß wir solche nicht mehr unterzeichnen.

„Der Führer hat sich ein Verdienst um Deutschland, um Europa und um die gesamte Kulturmenschheit erworben; denn er hat nicht nur 1933 den Ansturm des Bolschewismus abgewehrt, sondern auch durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes Deutschland endgültig gegen jeden Ueberfall gesichert."

Am Schluß gedachte Reichsminister Dr. Goebbels des Führers, der Deutschland und die Bewegung mit Genialität und Kühnheit von Erfolg zu Erfolg geführt habe und uns allen ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung sei.

Nach den lang anhaltenden Beifallskundgebungen der württembergischen Politischen Leiter brachte Gauleiter Murr ein Sieg-Heil auf den Führer und die Bewegung aus, in das die Zehntausende einstimmten.

Rudolf Heß an Hauer Schmidt und die Bergungsmannschaft.

München, 28. Juni. Der Stellvertreter des Führers hat an den auf Zeche Shamrod 1/2 in Herne verschütteten Hauer Schmidt und an die Rettungsmannschaft folgende Telegramme gerichtet:

An Hauer Schmidt :

„Wie Millionen Deutsche hoffe ich, daß Sie recht bald aus Ihrer mit so viel Tapferkeit ertragenen Lage befreit werden und nehme von Herzen Anteil an Ihrem Geschick.

Heil Hitler!

Rudolf Heß."

An die Bergungsmannschaft:

„Ihrem unermüdlichen Einsatz für unseren Arbeitskameraden Schmidt wünsche ich von ganzem Herzen rettenden Erfolg.

Heil Hitler!

Rudolf Heß."

Eine Gedächtniskapelle für Königin Astrid.

Küssnacht, 28. Juni. Unter großer Beteiligung wurde hier eine Gedächtniskapelle für Königin Astrid von Belgien eingeweiht. Das Kreuz der Kapelle besteht aus schwedischem Stein. An der Unglücksstelle wurden zahlreiche Kränze und Blumen niedergelegt.

Der ehemalige französische Finanzminister de Lasteyrie †.

Paris, 28. Juni. Der Abgeordnete de Lasteyrie, der im zweiten Kabinett Poincare von 1922 bis 1924 Finanzminister war und der rechtsbürgerlichen Republikanischen Vereinigung angehörte, ist am Sonntag gestorben.

Betreffend Forderung der englischen Beamten.

London, 26. Juni. Die Zeitungsmeldung, nach der die unteren Beamten im englischen Staatsdienst mit ihren Gehalts- und Arbeitsbedingungen unzufrieden sind, bestätigt sich. Vor einiger Zeit sind bereits Verhandlungen zwischen der Beamtengewerkschaft und dem englischen Schatzamt geführt worden; sie hatten allerdings kein Ergebnis. Die Beamtengewerkschaft hat nunmehr an das Schatzamt die Forderung gerichtet, daß die Lage geklärt werden müsse. Sie erwarte eine Antwort bis zum kommenden Montag. Wenn die Antwort nicht bis zu diesem Tage eintreffe, werde der Verhandlungsausschuß weitere Maßnahmen beschließen.

Scharfes Vorgehen gegen die polnische Nationalpartei.

Warschau, 27. Juni. In der Sitzung des Sejm am Freitag richtete ein Abgeordneter eine Anfrage an die Regierung über die Vorgänge in Myslenice, wo unter der Leitung eines führenden Mitgliedes der oppositionellen „Nationalpartei" eine Schar von Bauern einen nächtlichen Ueberfall verübt hatte, bei dem Lebensmittelgeschäfte und die Wohnung des Starosten geplündert wurden.

Ministerpräsident Skladkowski erklärte, die Polizei habe die leitenden Mitglieder der Bande hinter Schloß und Riegel gebracht und sei gegenwärtig auf der Suche nach den Möbelstücken. In der Tat habe an der Spitze der Bande der Vorsitzende der Nationalpartei für den Krakauer Bezirk, Ingenieur Dobosynski, gestanden. Er habe die Dorfbewohner zu den Raubzügen in die Stadt veranlaßt.

Der Ministerpräsident erklärte, er werde solche Uebel mit der Wurzel ausrotten, indem er sich nicht an die verführten Bauern halten, sondern die Parteiführer unschädlich machen werde. Auch im Falle weiterer Ausschreitungen werde er sich an die Urheber halten.

Entsprechend der Ankündigung des Ministerpräsidenten sind im Zusammenhang mit den Vorfällen in Myslenice der stellvertretende Vorsitzende der Krakauer Bezirksorganisation der Nationalpartei, Felonkiewicz, und der Vorsitzende der Kreisorganisation in Nowy Targ (Neumarkt) verhaftet und in das Isolierlager von Bereza Kartuska eingeliefert worden.

In der Gegend von Myslenice sind starke Polizeiabteilungen mit der Aufspürung der Bande beschäftigt. Bei Zusammenstößen mit den Verfolgten, die in die Wälder geflüchtet sind, wurde einer von ihnen getötet.

Steuerfluchtbrief und Vermögensbeschlagnahme.

Berlin, 27. Juni. Gegen die nächstbenannt aufgeführten Steuerpflichtigen sind Steuerfluchtbriefe erlassen worden:

Hauseigentümer Aron Bernstein und dessen Ehefrau Anna, geb. Ettinger, zuletzt wohnhaft in Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 11, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, vom Finanzamt Wilmersdorf-Nord wegen Reichsfluchtsteuer von 20 371,90 RM.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, sofortig festzunehmen und gemäß § 11 Abs. 2 der genannten Verordnung unverzüglich dem Amtsgericht des Bezirks, in dem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.